

## Authentische Aufträge in der Übersetzerausbildung – erste Schritte auf dem Weg zu professionellem Übersetzen

---

Dinah Krenzler-Behm

Sprach-, Translations- und Literaturwissenschaften

Universität Tampere

*Käännöstieteessä pohditaan nykyisin paljon (niin sanottujen) autenttisten toimeksiantojen integroimista kääntäjänkoulutukseen. Empiirisen tapaustutkimuksen avulla yritän todentaa, miten kääntämisen opettaminen heijastuu opiskelijoiden käännösprosessiin ja valmiisiin käännöksiin. Tavoitteena on selvittää autenttisten toimeksiantojen erityispiirteitä ja sitä, miten ne huomioidaan opetustilanteissa. Tarkoituksena on luoda eräänlainen didaktinen malli, jonka avulla on mahdollista tuottaa toimeksiannon ehdot täyttäviä kohdetekstejä, jotka tyydyttävät sekä tekstien vastaanottajia että myös asiakkaan roolissa olevaa toimeksiantajaa.*

*Työni ensimmäisessä osassa tutkin erityisesti erilaisten tahojen käännöstieteen opiskelulle ja opetukselle asettamia vaatimuksia ja tavoitteita, opiskelijoiden ja opettajien profiileja, professionaalisuuden piirteitä kääntäjänkoulutuksessa ja professionaalisuuden käsitettä. Tutkimukseni toinen osa perustuu kvalitatiiviseen tapaustutkimukseen, jonka lähtökohtana on kolme vaihetta käsittävä empiirinen prosessi (esivalmistelut/toteutus/analyysi). Artikkelissani todennan EMT<sup>1</sup>-asianajantuntijaryhmän laatimien kompetenssikriteerien avulla, että autenttiset toimeksiannot toimivat ensimmäisinä askeleina professionaalisen kääntämisen suuntaan.*

**Schlüsselwörter:** Authentische Übersetzungsaufträge, Professionalität, Übersetzungsdidaktik, Auftraggeber

### 1 Hintergrund

In der Übersetzerausbildung werden seit einigen Jahren verstärkt authentische Aufträge eingesetzt, denn ihre Anwendung wirkt einem Realitätsverlust, der durch die Reduktion der Wirklichkeit auf das herkömmlich didaktisch-methodisch Machbare (z.B. didaktisierte Übersetzungsaufträge von Zeitungsartikeln) entsteht, entgegen und führt im Idealfall dazu, dass die Ausbildung der Wirklichkeit angepasst wird (Kiraly 2007: 191–192).

Von traditionellen Übersetzungsaufträgen, zu denen neben sog. Pseudo-Aufträgen (d.h. unspezifizierte, unrealistische und unverbindliche Aufträge) und

---

<sup>1</sup> EMT on lyhenne sanoista "European Master's in Translation". Se on eurooppalaisille maisteritason kääntäjänkoulutusohjelmille annettava laatumerkki (Käännöstoimen pääosasto, Euroopan komissio o. J., 1).

analog-authentischen Aufträgen (d.h. die Simulation eines Auftrags mit konkreter Auftragsformulierung) auch reproduktiv-authentische Aufträge (Bearbeitung eines Auftrags, der tatsächlich stattgefunden hat, den z.B. der Lehrende selbst ausgeführt hat) (Schopp 2002: 354f.) zählen, unterscheiden sich authentische Aufträge in einigen Punkten. So herrscht bei authentischen Aufträgen grundsätzlich ein echter Übersetzungsbedarf. Vereinfacht lässt sich das Prozedere folgendermaßen darstellen: Ein real existierender Auftraggeber (= Initiator), der bei Unklarheiten als Ansprechpartner fungiert, bestellt bei einem (professionellen) Übersetzer, nachdem zentrale Aspekte wie z.B. Vergütung und Abgabetermin in einem Vertrag festgehalten wurden, ein Translat, das von dem jeweiligen Übersetzungszweck und Rezipientenkreis abhängig gegebenenfalls publiziert wird.

Es versteht sich jedoch von selbst, dass sich diese echten Aufträge nicht mit den Arbeitsbedingungen professioneller Translatoren gleichsetzen lassen, da beispielsweise der Kursleiter im Normalfall als Kontrollinstanz fungiert und sich letztendlich für die Qualität des Translats verantwortlich zeichnet. Dennoch erfahren die Studierenden mithilfe derartiger Aufträge einen konkreten Einblick in die translatorische Praxis, denn „sie [= authentische Aufträge] ermöglichen es den Studierenden, die Phasen des wirklichen Übersetzungsprozesses zu demonstrieren“<sup>2</sup> (Kemppanen & Salmi 2007: 2).

Auch Kautz (2000: 37) steht echten Aufträgen, die er als Projekt-Übersetzungen bezeichnet, positiv gegenüber. Er weist dennoch darauf hin, dass authentische Aufträge einen höheren organisatorischen Aufwand verursachen (Krenzler-Behm & Schmitz 2005: 169; Schopp 2006: 156f.; Kemppanen & Salmi 2007: 3) und vom Kursleiter eine Gesamtverantwortung fordern, die eine höhere Einflussnahme auf den Zieltext (ZT) zur Folge hat als dies bei "simuliert realen Übersetzungsaufträgen, die zur Not eingesetzt werden können" (Kautz 2000: 273) der Fall ist.

In translationswissenschaftlichen Kreisen herrscht Einigkeit darüber, dass authentische Aufträge erst zu einem Zeitpunkt im Unterricht Anwendung finden sollten (z.B. auf Masterniveau), wenn die Studierenden über die translatorischen Grundkompetenzen, d.h. über A- und B-Arbeitssprachenkompetenz, Kulturkompetenz, Recherchierkompetenz, Sach- und Fachwissen sowie Übersetzungskompetenz verfügen (Kamm 2004: 599; Schopp 2005: 304). Andernfalls könnte es zu

---

<sup>2</sup> Das Original lautet: "[...] ne antavat mahdollisuuden näyttää todellisen käännösprosessin vaiheet käytännön kautta opiskelijoille", Übersetzung DKB.

einer Überfrachtung der Studierenden kommen (Krenzler-Behm & Schmitz 2005: 173), insbesondere dann, wenn es den Studierenden obliegt, in Eigeninitiative geeignete Aufträge einzuholen (ebd. 173). In diesem Zusammenhang muss ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die Beschaffung geeigneter authentischer Aufträge ein relativ anspruchsvolles Unterfangen darstellt, da der Ausgangstext (AT) möglichst die Kriterien Gemeinsprachlichkeit und überschaubarer Umfang erfüllen sollte. Ferner schränken die für die Bearbeitung von Aufträgen im Übersetzungsunterricht notwendigen längerfristigen Abgabetermine, die in der translatorischen Praxis eher eine Rarität darstellen, die Auswahl an passenden AT zusätzlich ein. Im Übersetzungsunterricht kann daher aus den oben erwähnten Gründen lediglich eine geringe Menge an authentischen Aufträgen eingesetzt werden.

## **2 Ziel und Inhalt der Forschungsarbeit**

Das Ziel meiner Forschungsarbeit besteht darin, die Charakteristika des Einsatzes authentischer Aufträge im Übersetzungsunterricht mit Hilfe einer empirischen Fallstudie zu eruieren und zu analysieren. Anhand der erzielten Ergebnisse wird ein didaktisches Modell konzipiert, das unabhängig von der Arbeitssprachenkombination als Diskussionsgrundlage dienen soll.

Es handelt sich um eine zweigeteilte Forschungsarbeit, die einen theoretischen und einen primär empirisch-analytischen Teil umfasst, wobei zu konstatieren ist, dass keine strikte Trennung vorherrscht, sondern einige Punkte des ersten Teils im zweiten Teil anhand von Beispielen näher beleuchtet werden. Im Theorieteil befasse ich mich schwerpunktmäßig mit professionellem Übersetzen. In Bezug auf den Terminus „Professionalität“ möchte ich zunächst betonen, dass es sich bei diesem um einen umstrittenen und bedeutungs offenen Begriff handelt. Die Diskussion darüber, was Professionalität bedeutet, ist derzeit noch in vollem Gange und ein Ende ist nicht abzusehen. Ich vertrete in diesem Kontext jedoch die Auffassung, dass man Professionalität an der Universität nicht erlernen kann und stimme in diesem Punkt mit Reuter (2008: 73) überein, der feststellt, dass „sich Professionalität aus dem Zusammenwirken von durch Ausbildung erworbener Fachkompetenz und durch Berufserfahrung erworbener Expertise ergibt“. Für erwiesen halte ich, dass im (Übersetzungs-)Unterricht die Basis für professionelles Handeln gelegt wird und einige Fähigkeiten zumindest ansatzweise erworben werden, die im Berufsleben, durch Erfahrungen angereichert, zu „echter“

Professionalität reifen. Schopp (2005: 26) äußert sich in diesem Zusammenhang folgendermaßen:

- (1) „Kennzeichen professionellen Handelns sind erstens die durch gesonderte Ausbildung erworbenen speziellen Kenntnisse (*Fachwissen*) und Fertigkeiten (*Fach-können*), bei dem Kreativität und Routine eine fruchtbare Verbindung eingehen und zweitens die damit verbundenen Werkzeuge und Arbeitsmittel“.

Auch in der Translationswissenschaft und der Translationsdidaktik wird seit geraumer Zeit – spätestens seit dem Erscheinen von Holz-Mänttärís Werk „Translatorisches Handeln“ im Jahre 1984 – über die Fachausdrücke Laienhaftigkeit, Semiprofessionalität und Professionalität in Bezug auf die Übersetzer Ausbildung und -praxis diskutiert.

Schopp (2005: 33–38) nimmt eine Dreiteilung vor und spricht auf dem Professionalitätsniveau ganz unten angesiedelt, von „naiv-natürlichem Sprachübersetzen (Nullexpertise)“, dem er das Übersetzen zum Fremdsprachenerwerb sowie das „didaktische Übersetzen“ zuordnet. An zweiter Stelle rangiert die „Kulturtechnik zur interkulturellen Kommunikation (Teilexpertise)“, zu der besonders „privates Übersetzen“ zählt und der von Seiten der Rezipienten eine „niedrige Akzeptanzschwelle“ attestiert wird. „Professionelles Übersetzen (Vollexpertise)“ zeichnet sich u.a. durch die Orientierung an der beruflichen Realität professioneller Translatoren aus.

Presas (2007: 358) untermauert die oben angeführten Ansichten mit Erkenntnissen der Expertiseforschung und diagnostiziert, dass „Experten sowohl über operatives Wissen (Prozeduren, die durch Praxis erworben und automatisch angewendet werden) als auch über deklaratives Wissen (Kenntnisse, die durch Auslegung erworben und bewusst angewendet werden) verfügen“.

Sandrini (2004: 174) bemerkt einen Wandel des Berufsbilds und konstatiert, dass „das professionelle Übersetzen weit vom tradierten Bild des Einzelkämpfers wegrückt hin zum vernetzten und technisch hochgerüsteten Fachübersetzer“.

Gerade in Bezug auf das Fachübersetzen, konkret das technische Übersetzen, fordert Schmitt (1998: 126), die „Befriedigung der intellektuellen Neugier eines professionellen Translators ein, die sich nicht darauf beschränkt WIE eine konkrete Textstelle zu übersetzen ist, sondern auch einschließt zu wissen WARUM“.

Auch wenn die verschiedenen Definitionen bzw. Definitionsansätze des Professionalitätsbegriffs in meiner Forschungsarbeit eine wichtige Rolle spielen, versuche ich primär zwischen den durch den Bologna-Prozess angestoßenen Veränderungen in der Übersetzerausbildung und dem Einsatz von authentischen Aufträgen im Übersetzungsunterricht einen Bezug herzustellen. Hierbei stehen die Forderungen von verschiedenen Gruppierungen, z.B. EMT-Expertengruppe<sup>3</sup>, CIUTI<sup>4</sup>, Berufsverbänden, Arbeitgebern und Universitäten im Mittelpunkt.

Authentische Aufträge im Unterricht sollten, um ihrer Rolle als erster Schritt bzw. Wegweiser zu professionellem Übersetzen gerecht zu werden, die folgenden Kriterien erfüllen:

- Der Auftrag wird in Realzeit im Rahmen des Kurses bewältigt. Hierbei sollte ein realistischer Zeitrahmen gewählt werden, so dass z. B. der sonstige Unterricht der Studenten nicht beeinträchtigt und somit einer Überfrachtung derselben vorgebeugt wird.
- Der Umfang des AT ist überschaubar. Von der Übersetzung dickleibiger Broschüren und ganzer Bücher sollte abgesehen werden.
- Die Geschäftsbedingungen werden im Voraus ausgehandelt.
- Der Auftraggeber ist real existent und steht für Rückfragen zur Verfügung.
- Der Verwendungszweck, der Öffentlichkeitsgrad und der Rezipientenkreis können klar definiert werden.
- Die Studenten erhalten für die von ihnen erbrachte Leistung eine Vergütung.

In dem dieser Arbeit zugrunde liegenden konkreten Fall handelte es sich bei der Vergütung um einen vom Initiator gesponserten Restaurantbesuch. In translativwissenschaftlichen und translatorischen Kreisen bietet insbesondere die Vergütung von im Übersetzungsunterricht eingesetzten Aufträgen Anlass für Diskussionen. So wird beispielsweise die Meinung vertreten, dass die von Studenten angefertigten Translate zu Dumpingpreisen verschleudert und die Studierenden unter Wert/Tarif bezahlt werden (Schopp 2006: 157–161). In diesem

---

<sup>3</sup> Von der Generaldirektion Übersetzung (DGT) der Europäischen Kommission im April 2007 eingesetzte Expertengruppe, die damit beauftragt ist, konkrete Vorschläge für die europaweite Einführung eines Referenzrahmens für Masterstudiengänge Übersetzen (European Master's in Translation – EMT) zu unterbreiten (EMT-Expertengruppe 2009).

<sup>4</sup> CIUTI = Conférence Internationale permanente d'Instituts Universitaires de Traducteurs et Interprètes (CIUTI o. J.: 1)

Zusammenhang möchte ich zu bedenken geben, dass authentische Aufträge, die im Unterricht bearbeitet werden, stark ausgedehnte Deadlines aufweisen (müssen), um überhaupt behandelt werden zu können. Allein dieser Aspekt trägt bereits zu einem nicht unbeachtlichen Preisnachlass bei. Zum anderen werden sowohl die Vorgehensweise der Studenten als auch die von ihnen abgegebenen Endversionen als semiprofessionell eingestuft. Daraus resultiert, dass vom Auftraggeber nicht der tariflich korrekte Preis verlangt werden kann. Betrachtet man ähnliche Beispiele außerhalb der Universitätswelt, kann man u.a. in Friseur- und Kosmetiksalons eine ähnliche Praxis feststellen. Auch hier werden Leistungen von Auszubildenden nicht zu Meisterpreisen angeboten. In der Ausbildung werden Strategien erlernt, die dann im Laufe der Zeit kombiniert mit einer aus dem Berufsalltag resultierenden Erfahrung zu einer professionellen Vorgehensweise verschmelzen. Ein Sonderpreis erscheint mir unter diesen Umständen durchaus berechtigt zu sein. Das finnische Amt für Wettbewerbsschutz (Kilpailuvirasto 1998: 2) vertritt im Hinblick auf die oben angeführte Problematik folgenden Standpunkt:

- (2) „[dass] die für studentische Arbeiten/Dienstleistungen zu entrichtende Bezahlung so weit wie möglich den marktüblichen Preisen entsprechen sollte, um eine Wettbewerbsverzerrung zu vermeiden. Bei der Preisfestsetzung können dennoch der spezielle Charakter studentischer Arbeiten, wie z.B. ein oftmals geringeres Qualitätsniveau, längere Lieferfristen und eine weniger ausgeprägte Sachkompetenz, die daraus resultiert, dass sich die entsprechenden Dienstleister noch in der Ausbildung befinden, berücksichtigt werden“<sup>5</sup>.

Beachtet man zudem das Faktum, dass authentische Aufträge nicht zuletzt aufgrund der oben bereits erwähnten (extrem) ausgedehnten Deadline, „gelegentlich und wenn eine Möglichkeit vorhanden ist, bearbeitet werden, normalerweise einige Aufträge im Jahr pro Fach“<sup>6</sup> (Kempanen & Salmi 2007: 3), kann das Preisdumping-Argument mit Sicherheit entkräftet werden.

Neben den oben erwähnten Themen beschäftige ich mich im Theorieteil meiner Forschungsarbeit mit den angestrebten Profilen von Lehrenden und Studierenden, der Übersetzungskritik, dem Übersetzen in die B-Arbeitssprache und

---

<sup>5</sup> Das Original lautet: ”Kun opiskelijatöistä peritään maksuja, hintojen tulisi vastata mahdollisimman pitkälle käypiä markkinahintoja, sillä alle käypien markkinahintojen hinnoitellut hyödykkeet aiheuttavat usein kilpailuvinoutumia. Hinnoittelussa voidaan kuitenkin ottaa huomioon opiskelijatöiden luonne, usein alempi laatuso, pidemmät toimitusajat ja koulutusvaiheesta johtuva työn suorittajien vähäisempi ammatitaito”, Übersetzung DKB.

<sup>6</sup> Das Original lautet: ”[...] autentisia toimeksiantoja teetetään satunnaisesti ja mahdollisuuksien mukaan, yleensä muutamia kappaleita lukuvuodessa kussakin oppiaineessa”, Übersetzung DKB.

insbesondere den Spezifika des Technischen Übersetzens, da es sich bei dem Kernpunkt meiner empirischen Fallstudie (vgl. Material und Methode) um einen technischen Fachtext handelt, der von den Studierenden in ihre B-Arbeitsprache übersetzt wurde.

### **3 Material und Methode**

Bei meiner Untersuchung handelt es sich um eine qualitative Fallstudie. Als Kernstück dient eine im Zeitraum vom 03.02.2004–19.04.2004<sup>7</sup> durchgeführte dokumentarische Unterrichtsbeobachtung, an der acht Studentinnen teilnahmen und in deren Mittelpunkt die Bearbeitung eines authentischen Übersetzungsauftrags stand. Der als Grundlage dienende mit 30 Seiten relativ umfangreiche AT ist dem Fachbereich Technik zuzuordnen. Festzuhalten ist, dass die Studentinnen per Zufallsgenerator in zwei Gruppen aufgeteilt wurden und somit letztendlich „nur“ die Hälfte des AT übersetzten. Neben den DVDs der Unterrichtsbeobachtung, die transkribiert wurden, stehen als Material Rohversionen der studentischen Übersetzungen, die endgültigen Versionen, Übersetzungskommentare, Übersetzungstagebücher und Lautes Denken (LD)-Protokolle zur Verfügung.

Es handelt sich bei der sog. teilnehmenden Beobachtung, zu der auch die hier eingesetzte dokumentarische Unterrichtsbeobachtung zählt, um eine „Standardmethode der Feldforschung“ (Wiesinger o. J.: 12), bei der der Beobachter, in diesem Falle die Unterrichtende, „selbst teilnimmt an der sozialen Situation, in der der Gegenstand eingebettet ist und in direkter Beziehung mit den Beobachteten steht“ (ebd.). Während in der quantitativen Forschung „der Unabhängigkeit des Beobachters vom Forschungsgegenstand ein zentraler Stellenwert eingeräumt wird, greift qualitative Forschung dagegen auf die (methodisch kontrollierte) subjektive Wahrnehmung des Forschers als Bestandteil der Erkenntnis zurück“ (Flick et al. 2000: 24). Die fünf Sitzungen wurden anhand von Videoaufnahmen dokumentiert und unbestritten trifft auf diese Aufzeichnungen die folgende Aussage von Hanke (2001: 88) zu:

- (3) „Die Natürlichkeit von Gesprächen wird durch ihre Aufzeichnung beeinträchtigt, und ein Gespräch verläuft durch die Tatsache der Beobachtung nicht mehr ungestört-natürlich. Der Beobachter einer Situation kann niemals sicher sein, daß das beobachtete Phänomen auch ohne seine Teilnahme in dieser Form stattgefunden hätte, da Beobachten und Teilnehmen miteinander verknüpft sind. Dieses Beobachterparadoxon (Labov 1971: 171) ist grundsätzlich nicht auflösbar“.

---

<sup>7</sup> Aufgrund einer drohenden „Verjährung“ bin ich bestrebt, meine Dissertation zügig zu beenden.

Meine Vorgehensweise erfolgt in drei Schritten. Die erste Phase umfasst die Vorbereitung, zu der u.a. die folgenden Punkte zählen:

- Beschaffung eines authentischen AT
- Erstellung eines Auftraggeber-Fragebogens
- Auftraggeberbefragung
- Unterrichtsplanung

Die Unterrichtsplanung besteht schwerpunktmäßig aus einem umfassenden Plan für die Durchführung der Unterrichtsbeobachtung. Mithilfe desselben werden detailliert der von den Studentinnen und der Lehrenden in den Sitzungen zu leistende Beitrag sowie die Ausrichtung der inhaltlichen Schwerpunkte und das Organisieren und Überprüfen von technischen Hilfsmitteln aufgelistet.

Die zweite Phase, die Durchführung, beinhaltet z.B. die folgenden Faktoren:

- AT/ZT-Analyse
- Terminologearbeiten
- Kontaktaufnahme mit dem Initiator (bei Unklarheiten)
- Sicherstellen einer einheitlichen Zielsprachen (ZS)-Terminologie

Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der nicht zuletzt von translationswissenschaftlichen Kreisen postulierten, von einigen Übersetzungsbüros aber nicht erwünschten, Kontaktaufnahme mit dem Auftraggeber zu. In dem konkreten Fall wurde der Auftraggeber per E-Mail aufgrund einer etwas missverständlichen Formulierung konsultiert. Der Auftraggeber spielt neben den Rezipienten und der ZS-Terminologie die zentrale Rolle beim Einsatz authentischer Aufträge im Übersetzungsunterricht, was auch anhand des folgenden Diagramms widerspiegelt wird:



**Abbildung 1.** Auftraggeberthematik

Die dritte und letzte Phase widmet sich schwerpunktmäßig den folgenden Themen:

- Fehleranalyse unter besonderer Berücksichtigung des Skopos und der Auftraggeberbefragung
- Feedback (Rezipienten, Studenten, Lehrende)
- ZT-Prüfung durch den Auftraggeber

Bei der Evaluierung der studentischen Translate wird nicht ausschließlich auf die B-Arbeitsprachenkompetenz, sondern auch auf das Fach- und Sachwissen sowie auf die Recherchier- bzw. Übersetzungskompetenz besonderes Augenmerk gerichtet.

Abschließend möchte ich erwähnen, dass die Methode des Lauten Denkens, die, wenn auch mit einigen Schwächen behaftet (Hönig 1995: 58), dennoch wichtige Einblicke in den Denk- bzw. Übersetzungsprozess gewährt (Göpferich 2008: 22), flankierend eingesetzt wurde.

#### **4 Fazit**

Betrachtet man das von der EMT-Expertengruppe erarbeitete „Kompetenzprofil von Translatoren, Experten für die mehrsprachige und multimediale Kommunikation“ (EMT-Expertengruppe 2009: 1) lässt sich konstatieren, dass authentische Aufträge hervorragend dazu geeignet sind, die Studierenden während ihres Studiums an die Ausbildungsziele heranzuführen, da derartige Aufträge nicht wenige der aufgestellten Kriterien erfüllen. Exemplarisch möchte ich dies an einigen Punkten, die dem Bereich Dienstleistungskompetenz zugeordnet sind, belegen. Betonen möchte ich jedoch, dass authentische Aufträge auch die Merkmale der übrigen Kompetenzarten (Sprachenkompetenz, Fachkompetenz, Interkulturelle Kompetenz, Recherchenkompetenz, Technikkompetenz) weitgehend abdecken.

Die oben bereits erwähnten Punkte aus dem stets an Bedeutung gewinnenden Bereich Dienstleistungskompetenz lauten wie folgt:

- Kontakte zu seinen Kunden bzw. potenziellen Auftraggebern knüpfen und pflegen können (Marketing)<sup>8</sup>;
- sich selbst richtig einschätzen (seine Gewohnheiten in Frage stellen) können; Neuem gegenüber aufgeschlossen sein; qualitätsbewusst sein, sich auf veränderte Situationen oder Bedingungen einzustellen und Verantwortung zu übernehmen;
- in der Lage sein, eine Übersetzung anzufertigen und anzubieten, die dem Bedarf des Kunden, d.h. dem Zweck (Skopos) und der Situation der Übersetzung gerecht wird;
- eigene Übersetzungsschwierigkeiten benennen und bewerten und geeignete Lösungen finden können;
- eigene Übersetzungsentscheidungen begründen können (ebd. 5).

Diese Beispiele dokumentieren unzweifelhaft, dass authentische Aufträge als erster Schritt zu professionellem Übersetzen dienen, denn sie vermitteln/vertiefen verschiedene Kompetenzmerkmale, die in der translatorischen Praxis von immenser Bedeutung sind.

---

<sup>8</sup> Geeignete, authentische Aufträge können durchaus von den Studierenden selbst eingeholt werden. Diese Aufgabe muss nicht zwangsläufig vom Kursleiter übernommen werden.

## Literatur

- CIUTI (o. J.). Willkommen bei CIUTI [online]. [Zitiert am 20.04.2012]. Abrufbar unter: <http://www.ciuti.org/de/>
- EMT-Expertengruppe (2009). *Kompetenzprofil von Translatoren, Experten für die mehrsprachige und multimediale Kommunikation* [online]. [Zitiert 10.03.2010]. Abrufbar unter: [http://ec.europa.eu/dgs/translation/programmes/emt/key\\_documents/emt\\_competences\\_translators\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/dgs/translation/programmes/emt/key_documents/emt_competences_translators_de.pdf)
- Flick, Uwe, Ernst von Kardoff & Ines Steinke (2000). Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick. In: *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*, 13–29. Hrsg. Uwe Flick, Ernst von Kardoff & Ines Steinke. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Göpferich, Susanne (2008). *Translationsforschung. Stand – Methoden – Perspektiven*. Translationswissenschaft Bd. 4. Tübingen: Narr.
- Hanke, Michael (2001). *Kommunikation und Erzählung. Zur narrativen Vergemeinschaftungspraxis am Beispiel konversationellen Traumerzählens*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Holz-Mänttari, Justa (1984). *Translatorisches Handeln. Theorie und Methode*. Annales Academiae Scientiarum Fennicae B 226. Helsinki: Suomalainen Tiedekatemia.
- Hönig, Hans G. (1995). *Konstruktives Übersetzen*. Studien zur Translation Bd. 1. Tübingen: Stauffenburg.
- Kamm, Andrea (2004). Translatorische Kompetenz und Übersetzen in die Fremdsprache. In: *Translationskompetenz*, 599–607. Hrsg. Eberhard Fleischmann, Peter A. Schmitt & Gerd Wotjak. Tübingen: Stauffenburg.
- Kautz, Ulrich (2000). *Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens*. München: Iudicium.
- Kemppanen, Hannu & Leena Salmi (2007). Autentiset toimeksiannot kääntämisen opetuksessa: potilasoppaan tapaus. In: *MikaEL, Kääntämisen ja tulkkauksen tutkimuksen symposiumin verkkojulkaisu, 1 (2007)* [online]. [Zitiert 15.03.2010]. Abrufbar unter: <http://www.sktl.fi/@Bin/41125/Kemppanen+Salmi.pdf>
- Kilpailuvirasto (1998). *Suositus opiskelijatöiden ja koulutuslaitosten tuottamien muiden hyödykkeiden hinnoittelusta* [online]. [Zitiert 11.10.2009]. Abrufbar unter: <http://www.kilpailuvirasto.fi/cgi-bin/suomi.cgi?luku=aloittet-ja-lausunnot&sivu=aloitlaus/a-1998-71-0915>.
- Kiraly, Donald (2007). Sprachmittlung in einer komplexen Welt: Die Übersetzerausbildung im Wandel. In: *Quo vadis Translatologie? Ein halbes Jahrhundert universitäre Ausbildung von Dolmetschern und Übersetzern in Leipzig. Rückschau, Zwischenbilanz und Perspektiven aus der Außensicht*, 191–204. Hrsg. Gerd Wotjak. Berlin: Frank & Timme.
- Krenzler-Behm, Dinah & Dieter Hermann Schmitz (2005). Authentische Übersetzungsaufträge als Teil des translationswissenschaftlichen Curriculums: Grenzen und Möglichkeiten. In: *Fachsprachen und Übersetzungstheorie, VAKKI-Symposium XXV*, 166–174. Hrsg. Karita Märd-Miettinen & Nina Niemelä. Publikationen der Studiengruppe für Fachsprachenforschung, Übersetzungstheorie und Mehrsprachigkeit an der Universität Vaasa Nr. 32. Vaasa.
- Käännöstoimen pääosasto, Euroopan komissio (o. J.). *European Master's in Translation – kääntäjänkoulutusohjelma* (tiedote).
- Labov, William (1971). Das Studium der Sprache im sozialen Kontext. In: *Aspekte der Soziolinguistik*. Hrsg. Wolfgang Klein & Dieter Wunderlich: Frankfurt, Main.
- Presas, Marisa (2007). Translatorische Kompetenz: Von der Leipziger Schule bis zur kognitiven Wende. In: *Quo vadis Translatologie? Ein halbes Jahrhundert universitäre Ausbildung von Dolmetschern und Übersetzern in Leipzig. Rückschau, Zwischenbilanz und Perspektiven aus der Außensicht*, 353–366. Hrsg. Gerd Wotjak. Berlin: Frank & Timme.

*Authentische Aufträge in der Übersetzerausbildung – erste Schritte auf dem Weg zu professionellem Übersetzen*

- Reuter, Ewald (2008). Professionelle Kommunikation. Einführung in den theoretischen Teil. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 34. Professionelle Kommunikation*, 71–79. Hrsg. Ewald Reuter. München: Iudicium.
- Sandrini, Peter (2004). Globalisierung und Mehrsprachlichkeit: Translation im Wandel? In: *Translation in der globalen Welt und neue Wege in der Sprach- und Übersetzerausbildung. Innsbrucker Ringvorlesungen zur Translationswissenschaft II*, 165–177. Hrsg. Lew Zybatow. Frankfurt am Main: Lang.
- Schmitt, Peter A. (1998). *Translation und Technik*. Tübingen: Stauffenburg.
- Schopp, Jürgen F. (2002). Übersetzungsübung und Übersetzungsauftrag. In: *Fachsprachen und Übersetzungstheorie, VAKKI-Symposium XXI.*, 344–358. Hrsg. Merja Koskela & Nina Pilke. Publikationen der Studiengruppe für Fachsprachenforschung, Übersetzungstheorie und Mehrsprachigkeit an der Universität Vaasa Nr. 29. Vaasa.
- Schopp, Jürgen F. (2005). „Gut zum Druck“? – *Typographie und Layout im Übersetzungsprozess*. Acta Universitatis Tamperensis 1117. Tampere: Tampere University Press.
- Schopp, Jürgen F. (2006). Realer Übersetzungsbedarf und authentische Aufträge im Translationsunterricht. Übersetzungsübung und Übersetzungsauftrag (2). In: *Tampere Studies in Language, Translation and Culture*, 156–169. Hrsg. Anneli Pajunen & Hannu Tommola. Tampere: Tampere University Press.
- Wiesinger, Hannelore (o. J.). *Qualitative Methoden nach Mayring* [online]. [Zitiert 08.03.2012]. Abrufbar unter: [http://www.uni-koeln.de/phil-fak/fs-psych/serv\\_pro/mayring.html](http://www.uni-koeln.de/phil-fak/fs-psych/serv_pro/mayring.html)